DER STURM

MONATSSCHRIFT / HERAUSGEBER: HERWARTH WALDEN
ZEHNTER JAHRGANG / SIEBENTES HEFT

Hugo Händel: Zeichnung

Die Männer mit Schatten

Herr Richard Strauß redet in einer Wiener Monatsschrift, sie heißt schlicht und zeitgemäß Moderne Welt, große Töne über seine neue Oper. Strauß sagte: „Mai 1914 begann ich mit der Komposition. Drei volle Jahre arbeitete ich mit großer Lust und Hingabe an dieser meiner Oper, die also im Jahre 1917 vollendet war." Die Rechnung stimmt, sie wurde aber zu früh ausgeschrieben, da diese Oper Friedensstimmung braucht: „Die Frau ohne Schatten ist meine erste romantische Oper, sie sprießt aus dem Boden des Märchens, verlangt ein ruhiges Genießen, Friedensstimmung." Der Dichter, Herr Hugo von Hofmannsthal, hat sich gleichfalls voll und ganz auf den Boden des Märchens gestellt: „Die Dichtung ist von Hofmannsthal frei erfunden, lehnt sich a b e r an indische und chinesische Märchenmotive an, wendet sich im einzelnen auch an Grimm und ist bei aller Greifbarkeit der Handlung von Symbolen, aus denen ein tiefer Sinn spricht. Der Schatten ist das Symbol der Fruchtbarkeit." Dieses Symbol der Fruchtbarkeit, der Schatten, ist durchaus greifbar, wenigstens für die Fruchtbarkeit des Herrn von Hofmannsthal, der sich anlehnt und sich wendet, aber eine freie Dichtung erfindet. Woraus dann ein tiefer Sinn spricht. Die Kaiserin ohne Schatten sucht sich diesen Schatten, die Fruchtbarkeit, von einer Färbersfrau zu kaufen. Greifbar zu kaufen. Worauf Richard Strauß fruchtbar wird: „Das Sittliche daran ist, daß der Schatten nicht im Wege einer Aeußerlichkeit erworben werden dürfte, (wie etwa die Oper) sondern durch mannigfaltige Prüfungen. Alle vier mußten gereinigt werden, der Kaiser, die Kaiserin, der Färber und die Färberin." Der Färber und die Färberin hat natürlich ihre guten greifbaren Beziehungen zu der chemisch sittlichen Reinigung. Die Firma kann daher von Herrn Richard Strauß nur wärmstens empfohlen werden: „Sie waren Prüfungen unterworfen, aus denen sie g l ä n z e n d hervorgingen. Man kann sagen, daß ein hohes und ein niedres Paar gleicherweise Prüfungen aller Art zu bestehen hatte, um dann in einem höheren Sinne vermenschlicht zu werden." Die Reinigungsanstalt arbeitet gewissenhaft und die beiden Paare stehen einfach glänzend da. Worauf der Ausfrager zu Herrn Richard Strauß bemerkt: „Also eine Art Zauberflöte." Herr Richard Strauß erwidert kulant: „Wenn Sie wollen, eine Fortsetzung der Zauberflöte." Aber sofort packt ihn die Angst um den Schatten seiner Fruchtbarkeit und er erklärt feierlich: „Sagen wir: d i e Zauberflöte ist d e r Vorläufer der Frau ohne Schatten, etwa so aufzufassen, wie das Verhältnis des Lohengrin zur Euryanthe." Das Verhältnis der Euryanthe warf seine fruchtbaren Schatten voraus. Aus greifbaren Gründen hat Herr Richard Strauß der Frau ohne Schatten nicht nur die Zauberflöte, er hat ihr einen Vorläufer zur Verfügung gestellt. Hingegen ist das Verhältnis der Herren Verfasser nur in einem höheren Sinne vermenschlicht aufzufassen. Sie sind durchaus greifbare Symbole, Schatten der Fruchtbarkeit.

Herwarth Walden

Raumfahrt

Günther Mürr

Träger tragen
Höhen heben
Tiefen höhen Wolken samenrings
Spannen Riesen
Spannen Weiten
Wölben weite Bogen
Biegen Sonnengrün durch blaues Wachsen
Rosen fallen taumelstieg durch blute Netze
Bogen über unter Bogen
Glasen licht
Herzhin gebrochen
Werfen Funkelbälle
Speien Bogen
Schreien Schwindel schlanke Bogen
Aufgestemmt
Glutlavalast erdauf Fontäne
Brüllen Felsen hoch
Klammern an durchbrannt
Kühlen
Kälten
Bersten Träger
Höhen
Sprühen Schnüre
Klares Glas
Spannen Weiten Höhen Bogen
Blut verglast
Wucht entwichtet

Stahl verweht
Fliegen weitet Bogen Riesen
Reißen Netze
Riesen übertaumelt
Sausen irr
Gleiten Starre
Sturz zerschrien

Die Zwiebel

Kurt Schwitters

Es war ein sehr begebenwürdiger Tag, an dem ich geschlachtet werden sollte. (Fürchte dich nicht, glaube nur!) Der König war bereit, die beiden Sekundanten warteten. Der Schlächter war auf halb sieben Uhr bestellt; es war ein Viertel auf sieben Uhr, und ich selbst ordnete die nötigen Vorbereitungen an. Wir hatten eine geräumige Diele ausgewählt, so daß viele Zuschauer bequem teilnehmen konnten. Telephon war in der Nähe. Der Arzt wohnte im Nachbarhause und hielt sich bereit für den Fall, daß von den Zuschauern jemand ohnmächtig werden sollte. (Andenken an die Konfirmation.) Zwei gewaltige Flaschenzüge hingen unter der Decke, um mich hochzuwinden, falls ich ausgenommen werden sollte. Vier starke Knechte standen für Handreichungen zur Verfügung, ehemalige russische Kriegsgefangene, breite, knochige Gestalten. (Zeitschrift für Haus- und Grundbesitz.) Zwei saubere Mägde waren auch zur Stelle, blitzsaubere Dirnen. Es war mir ein angenehmer Gedanke, daß diese beiden hübschen Mädchen mein Blut quirlen und meine inneren Teile waschen und zubereiten sollten.

Die Diele war sauber gefegt und gewaschen. Zwei lange weißgescheuerte Tische hatte ich an die eine Seitenwand stellen lassen; darauf standen etliche Schalen, Messer und Gabeln. Ich ließ jetzt gerade ein Waschgeschirr, Wasser und Handtuch bringen, auch etwas Seife (Sunlight.) Anna und Emma, die beiden Mägde, brachten einen Kübel und einen Quirl. Es ist doch ein eigentümliches Gefühl, wenn man in zehn Minuten geschlachtet werden soll. (Die Opfer der Mutterschaft.) Ich war bislang in meinem ganzen Leben noch nicht geschlachtet worden. Dazu muß man reif sein. Ja, überhaupt wenn die Kartoffeln erst raus müssen, und der Hafer ab ist, dann wirds schlecht. Wir haben überhaupt noch keinen rechten Sommer gehabt. Zehn Minuten können sehr lang erscheinen. (Glaube, Liebe Hoffnung.) (Enten gänsen auf der Wiese.) Es war alles bis aufs kleinste vorbereitet.

Da kam auch schon die Prinzessin. Sie hatte ein kurzes, weißes Röckchen an, ein wenig kraus gesessen, aber es stand ihr gerade sehr anmutig. Der Kirchturm ist nämlich sehr steil. Lenzesflur, in Freundschaft gewidmet. Hüpft strampeln Königstochter Beinchen zierlich. Ich liebe diese zierlichen strampeln Hüpfekönigstochterbeinchen Schwanz wedelt saure Sahne. Sie stellte sich Tintenglas vor mir und fragte glockenrein weiß Spitzen sauber: „Sollen Sie heute geschlachtet werden?" Heiß fischen Messer schießen Blut. Ich senkte purpurn Augen und war von ihrem Gruße beglückt. „Wie schön bist Du, Alves Bäsenstiel, ein schöner Mann!" sagte sie rot Lippen Ader kochen Blut, glückliche Reise! Keck spitzfaden Nase: „Ich bringe Dir den letzten Gruß der Welt. Nonne sollst Du werden! (Mein Haus sei Deine Welt.) (Leder ohne Kopf) (Walkleder nach Nabelmaß.) Sie haben es sicher diese Lage recht eilig, um alles einzurichten auf diesen ernsten Tag. (Friede sei mit Dir.) Wie sind Sie so schnell reif geworden, überreif! Wie können Sie freudig auf Ihre Reife blicken! Möge sie Ihnen nur immer Freude bereiten! Wie schön, daß sich das Wetter an Ihrem Schlachttage hält, daß der Schlächter per Rad zu Ihnen fahren kann." (Echt Brüsseler Handarbeit.) Gesund zu sein ist Glückes Gunst. „Erlauben Sie, Prinzeßchen, daß ich eben telephoniere. Es ist bereits halb sieben Uhr, und der Schlächter ist noch nicht da.„ „Hallo! Sind Sie der Schlächter selbst? Die Zuschauer werden ungeduldig, warum kommen Sie nicht?" (Von nun an bis in Ewigkeit!) „Beginnen Sie nur die Feierlichkeiten! Soeben habe ich meine Schwester als Wetterhahn auf den Kirchturm gespießt. Der Kirchturm ist nämlich sehr steil und oben stachelt Fisch in der Peitscheluft. Der Blitzableiter war sehr verrostet und wollte nicht recht durch den Bauch meiner Schwester spießen. Doch blank stachelt Fisch in der Peitschestank. Beginnen Sie nur mit den Formalitäten!"

Ich ließ den König rufen. „Majestät, ich befehle Euch meine schöne Gestalt! Befehlen Eure Majestät über meinen Leichnam!" (Die sechsgespaltene Millimeterzeile kostet 20 Pfennig.) Der Knöig winkte. (Fortuna Schärfmaschine.) Die beiden Sekundanten in schwarzem Gehrock und schwarzen Handschuhen, Zylinder und schwarzer Binde stellten sich zur Seite des Königs auf. Ein schwarzer Hund flog quer krächzend vorbei. Der König winkte wieder. Die vier Russen, Anna und Emma machten sich bereit für Handreichungen. Der König winkte wieder. Die Sekundanten näherten sich mir, stellten sich vor und fragten mich nach meinem letzten Wunsche. (Schau auf zum Stern.) Ich bat darum, daß die Prinzessin das große Arbeiterlied singe und mich dann küssen möchte. (Unköpfige Hälse, Vacheleder.) Eine Dame aus der Begleitung des Königs fiel ohnmächtig zu Boden. Man holte den Arzt. Fest peitscht innig. Die Prinzessin sang:

„Arbeiter orgelt
cis-d
dis-es
is-e
du deiner dir dich
8„
—

das ganze große Arbeiterlied. Laternenpfahl orgelt küssen breite Röcke wogen weiße Spitzen Kuß. Schlingen Arme breite Röcke wogen Hals Spitzen warme Röhren glatten schlank Frische Karpfen, Karpfen, Karpfen. (Prière de fermer la porte.) Bitte, bitte, Tür zu, Du Du Du! Ich liebe Dich ja so sehr! (Die Welt mit ihren Sünden.)

Nun schlachtet mich!

Der König winkt wieder, der Schlächter fährt vor. Das Haus ist stumm. Pro patria est, dum ludere videmur. (Blau rot gelbe Mädchenkompagnie.) (Rauchen verboten, ebenso das Inderhandhalten einer nicht brennenden Zigarre.) Zwei Knechte führen sein Fahrrad ab. (Reichsnotopfer.) Ein Knecht bringt eine Keule, groß Ballon zitronenbleich. (Halte, was du hast!) Der Schlachter hat einen blaugestreiften Kittel wehen Tuch. (Zuckerrübenmädchen. (Oktober neigt Zeremonie Rivalen Sekundanten. — Los! — Ich Igel! — Der Schlächter lehnt zurück, schräg Kopf, die Keule hinten oben. (Die höchste Zier, die schönste Freud ist eine traute Häuslichkeit!) Der Schlächter springt vor. (Das ist die Liebe!) schwingt Keule senken senken schwer schwer schwer, innig peitscht senken schwer schwer sehr sehr sehr sehr, —

Mein Schädel brach ein.

Nun mußte ich zusammenbrechen; also brach ich zusammen. Zusammen zusammen zusammen flach. Aaaaa aaaaa aaaaa aaaaa b. (Beifall auf allen Bänken.)

Was sollte nun werden? Man band meine Arme und meine Füße an Winden, Winden winden empor. Senken schlingt flach zusammen schief ausgebreitet. (Aufruf an alle Hand- und Kopfarbeiter.) Man stach mich in die Seite. Blut rinste Eimer blau Strahl rot dick Peitsche. Dreht Mägde Quirl zusammen rädern Eisenbahn Maschinen quirlen Emma Anna. (Unschuldsvoll zu heilgem Bund hast du heut dein Herz geweiht!) Der König verlangte zu trinken. Blau sengte Flamme Mord sehr ab sehr ab. Hohl brennt der Magen Flamme Schwefel Blut. Seit der Zeit hat der König keinen Bart mehr. Bleib treu der Pflicht, sei getreu. (Ueberreicht von der Schriftleitung.) Es hat nämlich alles seine Wissenschaft. (Amplifikatores, Räte genossenschaft für kapitalistischen Aufbau, Berlin.)

Man wollte mich ausnehmen. (Neueste Moccabonbons, Neuheit.) Umsteiger fahren Messer schlitzen zittern Eingeweide. (Friedensware.) Es war ein sehr begebenwürdiges Gartenrestaurant. Ich fühlte tausend Freuden Retter Morgen zwanzig. Drei Lustren nur hat das im Glashaus gezüchtete Wesen geblüht. (Brausender Beifall.) Mondkalb glänzt innen sanft zog Eingeweide Fett Schmerz sanft enttäubt. (Alles für die rote Armee.) Sauber, sauber, seid sauber Mädchen, sauber beim Waschen, daß nichts verbrennt. (Gott schütze dich.) (Gott schütze dich.)

Flamme heiß, Flamme heiß! Regenwürmer spielten innen sanft in meinem Bauche, es kitzelt leise. Der König gierte meine Augen. Hol, Königstochter, mir die Augen des Jochanaan! (Heut ziehst du aus dem Vaterhaus!) Runde Kugeln innen glatten Schleim sprangen aus die Augen sanfte Hände voll entgegen. Auf einem Teller Messer Gabel servierte man die Augen. (Schwerhörige und ertaubte Krieger erhalten kostenlos Rat und

Johannes Molzahn: Holzschnitt Vom Stock gedruckt

Auskunft.) Glatt schleimte Austern Augen senken Magen schwer. Kinder unter zwölf Jahren werden nur in Aufsicht und unter Begleitung Erwachsener zugelassen, Kinder unter acht Jahren müssen außerdem auf Verlangen an der Hand geführt werden. Eintrittsgeld 50 Pfennige, mindestens aber eine Mark.)

„Gift!" schrie der König und wälzte sich am Boden. (Die Welt zu vermehren, steht die Wiege hoch in Ehren.) „Träume süß, ich bin vergiftet." (August hat 31 Tage, die Tage nehmen eine Stunde und 56 Minuten ab.) Ja, es ist furchtbar. „Herr, ich baue auf Dich, ich hebe meine Hände!" Zwei Pilze wuchsen Augen Stiel glatt Knollen Milch empor und bohrten Löcher zwei in Königs Bauch. Stieläugig äugten Augen. Stumm schreckte Königs Kreide. Die Prinzessin hatte ein fürchterliches Herzklopfen. (Ayellin beseitigt den Geruch körperlicher Absonderungen.) Ihr Vater tat ihr so schrecklich leid. Der Arzt wurde gerufen und bemühte sich um die Löcher im Bauche des Königs. (Veritas vincit mit Anna Blume in der Hauptrolle.) Der alte König war ohnmächtig geworden. Furcht gipfelt Silber saiten Stein zu Stein. Die Prinzessin winkte und befahl, daß ich wieder zusammengesetzt werden sollte. (So werden Bettfedern gereinigt, entstäubt, gewaschen, gedämpft und getrocknet.)

Man begann mich wieder zusammenzusetzen. Mit einem sanften Ruck wurden zuerst meine Augen in ihre Höhlen gedrückt. (Fürchte dich nicht, Glaube, Liebe Hoffnung sind die Sterne.) Dann holte man meine inneren Teile. Es war zum Glück noch nichts gekocht, auch noch nichts zu Wurst zerhackt. (Vaincu, mais non dompté.) Und doch ist man zufrieden, wenn man noch einen schönen Herbst kriegt. Infolge der mir eigenen inneren magnetischen Ströme schossen meine inneren Teile, sobald sie eingesetzt waren, ruckweise zusammen und hafteten fest und richtig aneinander. (Die Kunst des glücklichen Lebens in der Ehe.) Beim Ordnen der Eingeweide waren gewisse Schwierigkeiten zu überwinden, weil sie ein wenig durcheinander geraten waren. (Der heilige Florian ist ins Deutsche Theater übergesiedelt. Allabendlich stürmische Heiterkeitserfolge.) Aber ich merkte, was los war und lenkte meine magnetischen Ströme hin und her, kreuz und quer, ein zwei eins zwei eins zwei eins der Ton zerwühlen Balken im Auge. Ich zog und zerrte magnetisch an den Eingeweiden, bis alle wieder richtig an gewohnter Stelle lagen. Dabei kam mir meine Kenntnis des inneren Menschen sehr zugute. (Ein Jahr Probedienst, dann feste Anstellung als preußischer Staatsbeamter.) Jawohl! Man hatte meine festen Teile mittlerweile sammengesetzt, nun fehlte das Blut noch. (Bordens sweet milk-chocolate.) Die Mägde hielten die Schale mit Blut unter den Stich in der Seite und quirlten umgekehrt. Der König stöhnte laut. Durch meine magnetischen Ströme hob sich ein dicker Strahl Blut aus der roten Fläche und stieg in meine Wunde in der Seite. (Was jede Frau wissen muß, darf man den Mädchen nicht sagen.) Meine Adern füllten sich langsam, das Herz war voll, die inneren Teile nahmen Blut auf. Aber das Herz rührte sich noch nicht, ich war noch tot. (Frisch gestrichen.) Der Schlächter berührte die Wunde in meiner Seite mit dem Messer, stach tief hinein und zog das Messer heraus, und — die Wunde war zu. (Hier abtrennen und an obige Adresse senden.) Darum sollte jede Frau wenigstens nach der Eheschließung sich belehren. Ich hatte meine Teile nun wieder zusammen, es waren bloß einige Lücken, da kleine Fetzchen an den Messern haften geblieben waren. Der Wunsch und das Bedürfnis dazu ist wohl vorhanden, aber es fehlt an Gelegenheit. Es fehlte auch ziemlich viel Blut, weil der König es getrunken hatte. (Für die Ideale des Sozialismus.) Seit der Zeit bin ich etwas blutarm. Nimm den Käfig mit nach Hause und kauf dir einen Vogel. Man senkte Winden winden Flaschenzüge hinab. Nun mußte ich mich aufrichten, das fühlte ich, und so richtete ich mich auf; erst sehr schnell, dann immer langsamer werdend, bis ich stand. (Ruppig geworden sind mir Herz und Maul.) Im Reiche der Burgunden wuchs ein Mägdelein; ich bin ja nur ein Weib. Sei eingedenk, o Kind, wohin du ziehst! Werde fromm und gut! Bleib fromm, o Kind, tritt ohne Scheu ins Leben ein! (Wählt sozialistisch!) Die beiden Sekundanten nahmen feierlich neben mir Platz und faßten meine Hände. (Anfertigung von Rezepten für alle Krankenkassen.) Die schöne Kinderzeit verrann, der Kampf des Lebens fängt nun an. Ich war

sehr gespannt darauf, wie man mich nun zum Leben wiedererwecken wollte. (Ismusordner von Jefim Golycheff.) Das Berühren der Sammlungsgegenstände ist aufs strengste untersagt. Mir schwindelte. (Strindberg leise unterwühlen Stramm.) Unser guter alter Lehrer pflegte seinen Unterricht gern mit etwas Humor zu würzen, und das war kein Fehler. (Sonnenblick.) Ich glaube an gar nichts. (Posaunenfest.) Richtig geraten! Aufruf in schwerster Zeit an bibelgläubige evangelische Lehrerinnen! (Was der Mann von der Schwangerschaft und Entbindung wissen muß.) Dein Maul ist eine Säge. Zahnarzt Sonnenschein.)

Der Schlächter nahm seine Keule wieder zur Hand. (Die Tragödie der Menschwerdung.), stellte sich vor mich (das Verhalten des Mannes während der Schwangerschaft.) und legte die Keule sanft auf meinen gespaltenen Schädel. (Rudolf Bauer ist doch ein Künstler.) Anna Blume warten lilablaue Rosen schießt Stachel Lücke Lunkebett. (Reif zum Pflücken, innig vereint.) Teilweise Aufklärung verfehlt ihren Zweck. Dann sprang der Schlächter mit einem gewaltigen Ruck zurück. (Der Oberst ist und bleibt ein Gentleman, wenn er auch ein Idiot ist.) Die Frau muß alles wissen. Es gab einen gewaltigen Krach, als die Keule sich von meinem Kopfe löste. Die Gelegenheit hierzu bietet ein nur für Frauen bestimmtes Werk. Inhaltsverzeichnis: 1. Wie man Liebe gewinnt. — 2. die gezähmte Widerspenstige. — 3. Was Mädchen beim Manne schätzen. — 4. Etwas vom Küssen. — 5. Wie man Eindruck machen kann. — 6. Wenn man einen Korb erhält. — 7. Ist die Ehescheu berechtigt? — 8. Ursachen der Keuschheit. — 9. Aeltere Ansichten. — 10. Wie kann man Maß halten? 11. Ein guter Rat. — 12. Ist Liebe blind? — 13. Wie erkennt man echte Liebe? — 14. Das Vorleben des Mannes. — 15. Das Intimste vom Intimen. — 16. Der neue Glaube. — 17. Der dunkle Stern. Der Schlächter sprang rückwärts gehend in seine ursprüngliche Ausgangsstellung zurück. (Er soll dein Herr sein.) Die Stütze der Firma aber bleibt hübsch brav. Jamais palpitations embrassé. Die Stücke meines Schädels flogen wieder zusammen, ich war so ungefähr wieder heil. (Süßer Augenblick.) Puffer machste nich, und Jurken sind dich zu fett. Das Theater ist überhaupt nur da für Menschen, die überhaupt keine Menschen sind. Versand erfolgt gegen Voreinsendung des Betrages, das Buch ist reich illustriert.

Es war ein ganz eigentümliches Gefühl, wieder lebendig zu sein. Selterswasser Segel leuchten Duft Maria. Ich fühlte, daß ich ein wenig Pose machen mußte, und so machte ich ein wenig Pose. (Der König starb gerade.) Mit großer Geste ging ich auf die Königstochter zu und reichte ihr stumm die Hand. (Küsse mich!) Die Königstochter fiel vor mir auf ihre hübschen spitzen Knie. (Aus der engeren Heimat.) Der Arzt fletschte inzwischen Eisbeine. Fortsetzung der offenen Stellen in der Beilage. Sie bat mich inständig, nun ihren Vater zu erretten. Das Glück im Heidehaus.) Ich wußte, daß ich hier nicht gutmütig sein durfte, an der Gutmütigkeit erkennt man den Dummen. (Anna Blume bleibt hart.) (Gefährliches Alter.) „Dein Vater," sagte ich, „der König, der König bleibt tot."(Schleifleder aus Seehundsfellen.) Der Arzt fiel in Ohnmacht. Ich ließ dem König zwei gelbe Wachskerzen in die Löcher im Bauch stecken und ließ die Kerzen anzünden. (Briefmarken werden in Zahlung genommen.) Als die Flamme durch die Löcher in den Bauch des Königs schlug, explodierte der König. Das Volk aber brachte ein Hoch auf mich aus. (Sozialismus heißt arbeiten.)

Die neue Kunst

Lothar Schreyer Fortsetzung

Die Bildhauer künden das Gesicht mit Linien und Flächen. Der Gegensatz zur sogenannten klassischen Kunst ist bei der Bildhauerkunst besonders deutlich. Die Bildhauer der Klassiker mühen sich um die Gestaltung des schönen Menschen. Uns ist es gleichgültig, ob die Körperform eines Menschen schön ist oder nicht. Der nackte Mensch ist für unser Werk ebenso gleichgültig wie der bekleidete. Der menschliche Körper ist nicht das Ausdrucksmittel unserer Bildhauerwerke. Die menschenähnliche Form ist ein Einzelfall in den Erscheinungen der Gesichte. Es gibt gegenständliche und ungegenständliche Bildhauerwerke. Auch das Material ist nicht wie in der klassischen Zeit

maßgebend für die Gestaltung. Es wird nicht einmal ein Körper gestaltet. Maßgebend für die Gestaltung ist allein der schöpferische Zwang des Gesichts. Ein Bildhauerwerk erscheint dann, wenn der Künstler gezwungen ist, mit Linien und Flächen im Raum zu gestalten. Ob diese Linien und Flächen einen Körper umschließen oder nicht, ist gleichgültig. Und aus welchem Material diese Linien und Flächen gebildet sind, ist gleichgültig. Zwangvoll wie Linie und Fläche erscheint auch die Farbe des Bildhauerwerkes. Jedes Bildhauerwerk ist nach seinem eigenen Gesetz mit einem Rhythmus gestaltet. Die rhythmische Linie als wesentlich ist zuerst in der Gegenwart in den Bildhauerwerken von Umberto Boccioni gegeben. Die rhythmische Fläche als wesentlich haben zuerst in der Gegenwart die Bildhauerwerke des Russen Archipenko und des Deutschen Oswald Herzog. Rhythmische Linie und rhythmische Fläche als wesentlich vereinen zuerst in der Gegenwart die Bildhauerwerke des Deutschen William Wauer.

Wenn es von William Wauer Bildhauerwerke gibt, die als Porträtbüsten bezeichnet werden, so darf man hierbei nicht an das denken, was die unkünstlerische Zeit Porträtbüsten nennt. Diese unkünstlerische Zeit hat Modelle, die sie mehr oder weniger idealisiert nachzubilden sucht. Dieses Nachahmen ist eine Tätigkeit der Handfertigkeit und des Wissens. Das Studium der Anatomie des menschlichen Körpers und die Fertigkeit, das, was man mit den äußeren Augen sieht, dem Eindruck entsprechend wiederzugeben, ist Voraussetzung. Diese Nichtkunstwerke sind Erinnerungsobjekte für das Panoptikum und die gute Stube. Diese Denkmäler einer unkünstlerische Zeit sind Beweisstücke für die Ueberhebung der Persönlichkeit, des eingebildeten Sonderwertes der Menschen, die diesen Wert nicht opfern, sondern erhalten wollen. Wenn einer unserer Künstler sein Werk Porträtbüste nennt, so ist sein Werk keine Nachahmung der Körperform von Herwarth Walden oder Rudolf Blümner. Entweder ist die Erscheinung des Menschen der Anlaß für die künstlerische Ekstase gewesen, oder das Gesicht des Künstlers zeigt Formvorstellungen, die den Körperformen des bestimmten Menschen ähneln, und die der Bildhauer in seinem Werk kündet. Ein solches Werk hat dann nicht den Organismus des menschlichen Körpers, da es nicht vom organischen Gesetz des menschlichen Körpers gestaltet ist. Das Kunstwerk ist ein Organismus für sich mit dem eigenen organischen Gesetz seines Rhythmus. Das Bildhauerwerk ist also weder ein anatomisches Präparat noch im natürlichen Sinne einem bestimmten Menschen oder überhaupt einem Menschen ähnlich. Dennoch ist ein Gemeinsames zwischen dem Bildhauerwerk „Herwarth Walden" und dem Menschen Herwarth Walden fühlbar. Dieses Gemeinsame ist aber keine körperliche Aehnlichkeit, sondern eine rhythmische Aehnlichkeit. Das Lebendigsein des Menschen, seine innere Bewegung hat einen bestimmten Rhythmus, der durch die Körperform verhüllt wird. Ein diesem Rhythmus des Menschen ähnlicher Rhythmus ist das werkgestaltende Gesetz des Bildhauerwerkes. So ist das Verhältnis zwischen dem Menschen Herwarth Walden und Wauers Bildhauerwerk, das den Namen Herwarth Walden trägt. Für das Kunstwerk selbst ist dieser Name belanglos ebenso wie das Verhältnis zwischen Mensch und Kunstwerk.

* * *

Baukünstler kennt die Gegenwart noch nicht. Jeder Bau wird auch heute mit der bewußten Absicht einer Zweckdienlichkeit geschaffen. Jedes Haus ist eine Bedürfnisanstalt. Auch die Kirchen sind das geworden. Solange Menschen bauen, um ihre menschlichen Bedürfnisse des Körpers und des Geistes zu befriedigen und weder etwas von ihren Bedürfnissen noch von ihren Befriedigungsmitteln opfern können, werden keine Baukunstwerke gebaut werden. Ich kann daher nur von Bauwerken sprechen, die Gestaltung meiner Gesichte sind. Diese Bauwerke sind noch nicht gebaut. Sie sind in Plänen gestaltet.

Jedes Bauwerk hat sein Gesetz, hat seinen Rhythmus. Träger des Rhythmus sind die konstruktiven Teile des Baues. Wesentlich ist nicht der Grundriß oder die Fassade, also nicht die Zweckdienlichkeit oder Sichtseite des Baues. Die Konstruktion des Baues ist nicht verhüllt. Die Konstruktion des Baues trägt keine Körper. Die Konstruktion des Baues trägt Flächen, durch die die Linien der

Kandinsky: **Aquarell 6**

Struktur verbunden sind. Es ergeben sich als Gestaltungsmittel des Bauwerks die gleichen Mittel wie für das Bildhauerwerk; Linien und Flächen. Wie dort sind beide Mittel von einem rhythmischen Prinzip gestaltet. Es ist nicht nötig, daß die Struktur der Linien eine technisch notwendige ist. Ueber der Logik des Verstandes steht die künstlerische Notwendigkeit. Eine im Sinne der Technik unsinnige, weil überflüssige Linienführung der Struktur kann künstlerisch notwendig sein. Wie in der Linienführung zahllose Gestaltungen möglich sind, so auch in der Flächenführung. Mit der wagerechten, senkrechten, schrägen Fläche und den aus den sogenannten Stilen bekannten Gewölbearten sind die Flächen nicht erschöpft. Die Bauwerke können alle Flächenarten haben, die theoretisch möglich sind. Die Unterschiede von den Bildhauerwerken sind folgende: Die Flächen des Bildhauerwerkes liegen auf der Oberfläche einer Stoffmasse, und die Struktur des Bildhauerwerkes liegt als Linie ebenfalls auf der Oberfläche dieser Stoffmasse. Das Bauwerk hat nicht nur Oberflächen, sondern auch Innenflächen, und das Liniennetz des Aufbaues teilt Oberflächen und Innenflächen rhythmisch. Jede Fläche des Bauwerkes ist zugleich eine Farbform. Alle Farbformen, alle Flächen des Bauwerkes stehen als Farbform in einem kompositionellen Verhältnis zueinander. Auch hier geben sich unendliche Möglichkeiten. Die Außenseite des Baues kann in den verschiedensten Farben aufgebaut sein. Die Farbenzusammenstellung gliedert die Fläche rhythmisch. Der Rhythmus kann von links nach rechts, von rechts nach links, von oben nach unten, von unten nach oben bewegt sein.

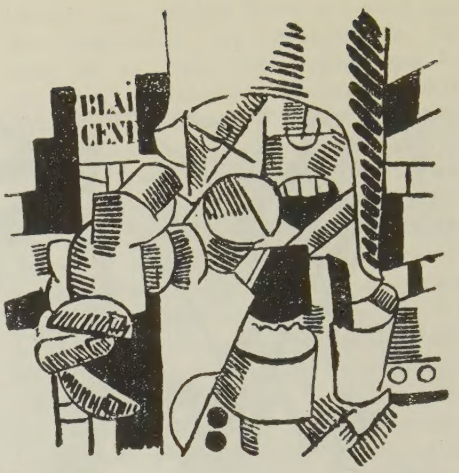
Fortsetzung folgt

J'ai tué

Blaise Cendrars

Zeichnungen von Fernand Léger

Ils viennent de tous les horizons. Jour et nuit. 1000 trains déversent des hommes et du matériel. Le soir, nous traversons une ville déserte. Dans cette ville, il y a un grand hôtel moderne, haut et carré. C'est le G.Q.G. Des automobiles à fanion, des



Fernand Léger

caisses d'emballage, une chaise-balançoire de bazar. Des jeunes gens très distingués, en tenue impeccable de chauffeur, causent et fument. Un roman jaune sur le trottoir, une cuvette et une bouteille d'eau de Cologne. Derrière l'hôtel, il y a une petite villa enfouie sous les arbres. On n'en voit pas bien la façade. Une tache blanche. La route passe devant la grille, tourne et longe le mur du parc. On manche soudain sur une profonde litière de paille fraîche qui absorbe le bruit traînard des milliers et des milliers de godillots qui viennent. On n'entend que le frôlement des bras balancés en cadence, le cliquetis d'une baïonette, d'une gourmette ou le heurt mat d'un bidon. Respiration d'un million d'hommes. Pulsation sourde. Involontairement, chacun se redresse et regarde la maison, la petite maison du généralissime. Une lumière filtre entre les volets disjoints, et dans cette lumière passe et repasse une ombre amorphe. C'est LUI. Ayez pitié des insomnies du Grand Chef Responsable qui brandit la table des logarithmes comme une machine à prières. Un grand calcul de probabilités l'assomme sur place. Silence. Il pleut. Au bout du mur, la paille cesse. L'on tombe et repatauge dans la boue. C'est la nuit noire. Les chants de marche reprennent de plus belle.

Catherine a les pieds d'cochon
Les chevilles mal faites
Les genoux cagneux
Le crac moisi
Les seins pourris

Voici les routes historiques qui montent au front.

A nous les gonzesses
Qu'ont du poil aux fesses
On les reverra
Quand la classe (bis)
Quand la classe reviendra

. . . . . .

Soldat, fais ton fourbi
Pas vu, pas pris
Mes vieux roustis
Encore un bicot d'enculé
Dans la cagna de l'adjudant

. . . . . .

Père Grognon
Descends ton pantalon
Tiens, voilà du boudin (ter)
Pour les Alsaciens, les Suisses
et les Lorrains

. . . . . .

Pan, pan l'Arbi
Les chacals sont par ici

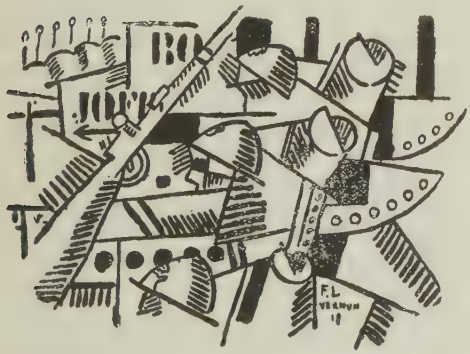
. . . . . .

C'était par un soir de printemps
Dans l'extrême-sud une colonne en marche

. . . . . .

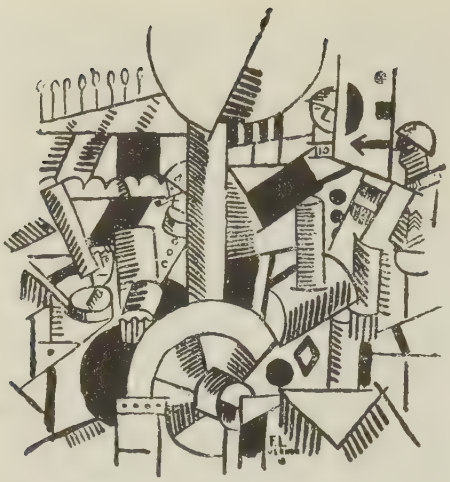
V'là l'bat' d'Af' qui passe
Qui passe et repasse
Sauf les Tonkinois
Qui vont s' la tirer dans trois mois

. . . . . .



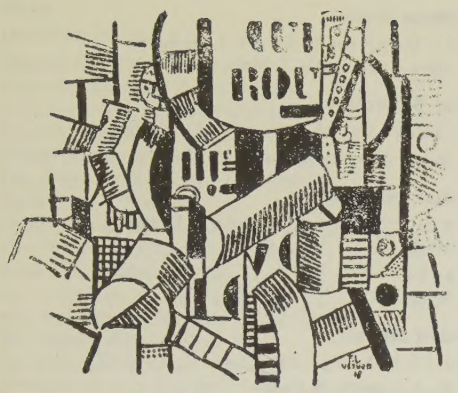
Ils viennent de tous les horizons
Fernand Léger

Les camions ronflent. A gauche, à droite, tout bouge lourdement, pesamment. Tout s'avance par à-coups, par saccades, dans la même direction. Des colonnes, des masses s'ébranlent. Tout le tremblement. Cela sent le cul de cheval entflammé, la motosacoche, le phénol et l'anis. On croirait avoir avalé une gomme tant l'air est lourd, la nuit irrespirable, les champs empestés. L'haleine du père Pinard empoisonne la nature. Vive l'aramon dans le ventre qui brûle comme une médaille vermeille! Soudain un avion s'envole dans une grande pétarade. Les nuages l'avalent. La lune roule par derrière. Et les peupliers de la route nationale tournent comme les rayons d'une roue vertigineuse. Les collines dégringolent. La nuit cède sous cette poussée. Le rideau se déchire. Tout pète, craque, tonne, tout à la fois. Embrasement général. Mille éclatements. Des feux, des brasiers, des explosions. C'est l'avalanche des canons. Le roulement. Les barrages. Le pilon. Sur la lueur des départs se profilent éperdus des hommes obliques, l'index d'un écriteau, un cheval fou. Battement d'une paupière. Clin d'oeil au magnésium. Instantané rapide. Tout disparaît. On a vu la mer phosphorescente des tranchées, et des trous noirs. Nous nous entassons dans les parallèles de départ, fous, creux, hagards, mouillés, éreintés et vannés. Longues heures d'attente. On grelotte sous les obus. Longues heures de pluie. Petit signification, redouble d'intensité. Cela se énormes comme des baleines saoules. Cela s'enchaîne, forme des phrases, prend une froid. Petit gris. Enfin l'aube en chair de poule. Campagnes dévastées. Herbes gelées. Terres mortes. Cailloux souffreteux. Barbelés crucifères. L'attente s'éternise. Nous sommes sous la voûte des obus. On entend les gros pépères entrer en gare. Il y a des locomotives dans l'air, des trains invisibles, des télescopages, des tamponnements. On compte le coup double des rimailhos. L'ahannement du 240. La grosse caisse du 120 long. La toupie ronflante du 155. Le miaulement fou du 75. Une arche s'ouvre sur nos têtes. Les sons en sortent par couple, mâle et femelle. Grincements. Chuintements. Ululements. Hennissements. Cela tousse, crache barrit, hurle, crie et se lamente. Chimères d'acier et mastodontes en rut. Bouche apocalyptique, poche ouverte, d'où plongent des mots inarticulés,



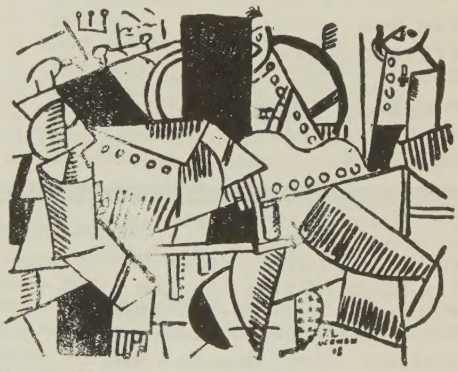
Fernand Léger

précise. On perçoit un rythme ternaire particulier, une cadence propre, comme un accent humain. A la longue, ce bruit terrifiant ne fait pas plus d'effet que le bruit d'une fontaine. On pense à un jet d'eau, à un jet d'eau cosmique, tant il est régulier, ordonné, continu, mathématique. Musique des sphères. Respiration du monde. Je vois nettement un plein corsage de femme qu'une émotion agite doucement. Cela monte et descend. C'est plein. Puissant. Je songe à La Géante de Baudelaire. Sifflet d'argent. Le colonel s'élance les bras ouverts. C'est l'heure H. On part à l'attaque la cigarette aux lèvres. Aussitôt les mitrailleuses allemandes tic-taquent. Les moulins à café tournent. Les balles crépitent. On avance en levant l'épaule gauche, l'omoplate tordue sur le visage, tout le corps désossé pour arriver à se faire un bouclier de soi-même. On a de la fièvre plein les tempes et de l'angoisse partout. On est crispé. Mais on marche quand même, bien aligné et avec calme. Il n'y a plus de chef galonné. On suit instinctivement celui qui a toujours montré le plus de sang-froid, souvent un obscur homme de troupe. Il n'y a plus de bluff. Il y a bien encore quelques braillards qui se font tuer en criant: „Vive la France!" ou „C'est pour ma femme!" Généralement c'est le plus taciturne qui commande et qui est en tête, suivi de quelques hystériques. Voilà le groupe qui stimule les autres. Le fanfaron se fait petit. L'âne brait. Le lâche se cache. Le faible tombe sur les genoux. Le voleur vous abandonne. Il y en a qui escomptent d'avance des porte-monnaies. Le froussard se carapate dans un trou. Il y en a qui font le mort. Et il y a toute la bande des pauvres bougres qui se font bravement tuer sans savoir comment ni pourquoi. Et il en tombe! Maintenant les grenades éclatent comme dans une eau profonde. On est entouré de flammes et de fumées. Et c'est une peur insensée qui vous culbute dans la tranchée allemande. Après un vague brouhaha, on se reconnaît. On organise la position conquise. Les fusils partent tout seul. On est tout à coup là, parmi les morts et les blessés. Pas de répit. „En avant! En avant!" On ne sait pas d'où vient l'ordre. Et l'on repart en abandonnant le sac. Maintenant on marche dans de l'herbe haute. On voit des canons démolis, des fougasses renversées, des obus semés dans les champs. Des mitrailleuses vous tirent dans le dos. Il y a des Allemands partout. Il faut traverser des feux de barrage. De gros noirs autrichiens qui écrabouillent une section entière. Des membres volent en l'air. Je reçois du sang plein le visage. On entend des cris déchirants. On saute les tranchées abandonnées. On voit des grappes de cadavres, ignobles comme les paquets des chiffonniers; des trous d'obus, remplis jusqu'au bord comme des poubelles; des terrines pleines de choses sans nom, du jus, de la viande, des vêtements et de la fiente. Puis, dans les coins, derrière les buissons, dans un chemin creux, il y a les morts ridicules, figés comme des momies et qui font leur petit Pompéï. Les avions volent si bas qu'ils vous font baisser la tête. Il y a là-bas un village à enlever. C'est un gros morceau. Le renfort arrive. Le bombardement reprend. Torpilles à ailettes, crapouillots. Une demi-heure, et nous nous élançons. Nous arrivons à 26 sur la position. Prestigieux décor de maisons croulantes et de barricades éventrées. Il faut nettoyer çà. Je revendique alors l'honneur de toucher un couteau à cran. On en distribue une dizaine et quelques grosses bombes à la mélinite. Me voici l'eustache á la main. C'est à ça qu'aboutit toute cette immense machine de guerre. Des femmes se crèvent dans les usines. Un peuple d'ouvriers trime à outrance au fond des mines. Des savants, des



Fernand Léger

inventeurs s'ingénient. La merveilleuse activité humaine est prise à tribut. La richesse d'un siècle de travail intensif. L'expérience de plusieurs civilisations. Sur toute la surface de la terre on ne travaille que pour moi. Les minerais viennent du Chili, les conserves d'Australie, les cuirs d' Afrique. L'Amerique nous envoie des machines-outils, la Chine de la main-d'oeuvre. Le cheval de la roulante est né dans les pampas d'Argentine. Je fume un tabac arabe. J'ai dans ma musette du chocolat de Batavia. Des mains d'hommes et de femmes ont fabriqué tout ce que je porte sur moi. Toutes les races, tous les climats, toutes les croyances y ont collaboré. Les plus anciennes traditions et les procédés les plus modernes. On a bouleversé les entrailles du globe et les moeurs; on a exploité des régions encore vierges et appris un métier inexorable à des êtres inoffensifs. Des pays entiers ont été transformés en un seul jour. L'eau, l'air, le feu, l'électricité, la radiographie, l'acoustique, la balistique, les mathématiques, la métallurgie, la mode, les arts, les superstitions, la lampe, les voyages, la table, la famille, l'histoire universelle sont cet uniforme que je porte. Des paquebots franchissent les océans. Les sous-marins plongent. Les trains roulent. Des files de camions trépident. Des usines explosent. La foule des grandes villes se rue au ciné et s'arrache les journaux. Au fond des campagnes les paysans sèment et récoltent. Des âmes prient. Des chirurgiens opèrent. Des financiers s'enrichissent. Des marraines écrivent des lettres. Mille millions d'individus m'ont consacré toute leur activité d'un jour, leur force, leur talent, leur science, leur intelligence, leurs habitudes, leurs sentiments, leur coeur. Et voilà qu'aujourd'hui j'ai le couteau à la main. L'eustache de Bonnot. „Vive l'humanité!" Je palpe une froide vérité sommée d'une lame tranchante. J'ai raison. Mon jeune passé sportif saura suffire. Me voici les nerfs tendus, les muscles bandés, prêt à bondir dans la réalité. J'ai bravé la torpille, le canon, les mines, le feu, les gaz, les mitrailleuses, toute la machinerie anonyme, démoniaque, systematique, aveugle. Je vais braver l'homme. Mon semblable. Un singe. Oeil pour oeil, dent pour dent. A nous deux maintenant. A coups de poing, à coups de couteau. Sans merci. Je saute sur mon antagoniste. Je lui porte un coup terrible. La tête est presque décollée. J'ai tué le Boche. J'étais plus vif et plus rapide que lui. Plus direct. J'ai frappé le premier. J'ai le sens de la réalité, moi, poète. J'ai agi. J'ai tué. Comme celui qui veut vivre.



Fernand Léger

Inhalt

Herwarth Walden: Die Männer mit Schatten
Günther Mürr: Raumfahrt
Blaise Cendrars: J'ai tué
Kurt Schwitters: Die Zwiebel
Lothar Schreyer: Die neue Malerei
Hugo Händel: Zeichnung
Johannes Molzahn: Holschnitt / Vom Stock gedruckt
Fernand Léger: Fünf Zeichnungen zu J'ai tué
Kandinsky: Aquarell 6 / Fünffarbendruck
Oktober 1919

Verlag Der Sturm

Berlin W 9 Potsdamer Straße 134 a
Fernruf Amt Lützow 4443

Monatsschrift Der Sturm

Erscheint am zehnten jedes Monats

Jedes Heft enthält mindestens eine mehrfarbige Kunstbeilage / Holzschnitte (stets vom Stock gedruckt) und Zeichnungen

Dauerbezug / Ein Jahr 15 Mark / Ein Halbjahr 8 Mark / Einzelheft 2 Mark

Monatsschrift Der Sturm / Jahrgänge 1—9

		Gewöhnliche Ausgabe:	Sonderausgabe:
1. Jahrgang	1910/11	30 Mark	—
2. Jahrgang	1911/12	30 Mark	—
3. Jahrgang	1912/13	30 Mark	vergriffen
4. Jahrgang	1913/14	—	40 Mark
5. Jahrgang	1914/15	20 Mark	30 Mark
6. Jahrgang	1915/16	20 Mark	30 Mark
7. Jahrgang	1916/17	20 Mark	30 Mark
8. Jahrgang	1917/18	30 Mark	40 Mark
9. Jahrgang	1918/19	30 Mark	40 Mark

Einzelhefte, soweit vorhanden, erster bis neunter Jahrgang je 1 Mark fünfzig Pfennig

Bücher aus dem Verlag Der Sturm

Peter Baum

Schützengrabenverse
Gebunden 5 Mark

Franz Richard Behrens

Blutblüte / Gedichte

Geheftet 3 Mark / Gebunden 5 Mark

Hermann Essig

Der Frauenmut / Lustspiel
Überteufel / Tragödie
Ihr stilles Glück / Drama
Ein Taubenschlag / Lustspiel
Napoleons Aufstieg / Tragödie
Der Wetterfrosch / Erzählung

Jedes Buch 3 Mark / Gebunden 5 Mark

Kurt Heynicke

Rings fallen Sterne / Gedichte
4 Mark

Adolf Knoblauch

Die schwarze Fahne / Eine Dichtung
3 Mark

Kreis des Anfangs / Frühe Gedichte
5 Mark / Sonderausgabe 30 Mark

Oskar Kokoschka

Mörder Hoffnung der Frauen
Drama mit Zeichnungen

Gebunden 25 Mark (Auflage 100)

Ernst Marcus

Das Problem der exzentrischen Empfindung und seine Lösung

5 Mark / Zweite Auflage

Wilhelm Runge

Das Denken träumt / Gedichte
3 Mark / Gebunden 5 Mark

Paul Scheerbart

Glasarchitektur / In 111 Kapiteln
2 Mark / Sonderausgabe 50 Mark

Lothar Schreyer

Meer / Sehnte / Mann / Dramen
3 Mark

Nacht
2 Mark

August Stramm

Du / Liebesgedichte
1 Mark / Dritte Auflage

Sturm-Abende / Ausgewählte Gedichte
1 Mark / Gebunden 12 Mark

Max Verworn

Keltische Kunst / Mit Abbildungen
3 Mark

Herwarth Walden

Das Buch der Menschenliebe
4 Mark / Sonderausgabe 30 Mark

Die Härte der Weltenliebe / Roman
4 Mark / Gebunden 6 Mark 50 Pfennig
Sonderausgabe (Auflage 10) 50 Mark

Einblick in Kunst
Mit 64 Abbildungen nach Gemälden der Sturm-Künstler
5 Mark

Gesammelte Schriften: Band I
Kunstmaler und Kunstkritiker
3 Mark

Weib / Komitragödie
4 Mark / Sonderausgabe 50 Mark

Erste Liebe / Ein Spiel mit dem Leben
Die Beiden / Ein Spiel mit dem Tode
Sünde / Ein Spiel an der Liebe
Letzte Liebe / Komitragödie
Glaube / Komitragödie

Jedes Buch 2 Mark

Kind / Tragödie
Trieb / Eine bürgerliche Komitragödie
Menschen / Tragödie
Jedes Buch 3 Mark

Sturm-Bücher

August Stramm
Sancta Susanna
Die Unfruchtbaren

Aage von Kohl
Die Hängematte des Riugé

Peter Baum
Kyland

Lothar Schreyer
Jungfrau
Jedes Sturmbuch 1 Mark 50 Pfennig

Musik

Herwarth Walden

Gesammelte Tonwerke

Dann / Vergeltung / Verdammnis
Dichtungen von Else Lasker-Schüler
Für Gesang und Klavier / Je 2 Mark

Bruder Liederlich / Werk 5[1]
Für Gesang und Klavier / 2 Mark

Entbietung / Werk 9[2]
Dichtung von Richard Dehmel
Für Gesang und Klavier / 2 Mark

Zehn Dafnislieder / Werk 11
Zu Gedichten von Arno Holz
Für Gesang und Klavier / 3 Mark

Die Judentochter / Werk 17[1]

An Schwager Kronos / Werk 17[2]
Für Gesang und Klavier / 1 Mark 50 Pfennig

Schwertertanz / Werk 18
Für Klavier / 4 Mark

Der Sturm / Heeresmarsch / Werk 21
Für Klavier / 1 Mark

Tanz der Töne / Werk 23
Für Klavier / 3 Mark

Handdrucke

Oskar Kokoschka: Plakat für die Zeitschrift Der Sturm / Originallithographie
Abzug 30 Mark

Sturm-Karten

Jede Karte 30 Pfennig

Nach Gemälden, Zeichnungen und Bildwerken folgender Künstler:

Alexander Archipenko 3	August Macke 1
Rudolf Bauer 4	Franz Marc 1
Vincenc Benes 1	Carl Mense 1
Umberto Boccioni 2	Jean Metzinger 1
Campendonk 2	Johannes Molzahn 2
Marc Chagall 5	Georg Muche 1
Robert Delaunay 1	Gabriele Münter 1
Lyonel Feininger 1	Negerplastik 1
Albert Gleizes 2	Georg Schrimpf 1
Jacoba van Heemskerck 3	Kurt Schwitters 1
Hjertén-Grünewald 1	Gino Severini 2
Alexei von Jawlensky 2	Arnold Topp 1
Kandinsky 2	Maria Uhden 1
Paul Klee 1	Nell Walden 1
Oskar Kokoschka 2	William Wauer 5
Otakar Kubin 1	Marianne von Werefkin 1
Fernand Léger 2	

Sturm-Ausstellungskataloge

Mit Abbildungen

Alexander Archipenko	Kandinsky
Rudolf Bauer	Gino Severini
Marc Chagall	Skupina
Je 60 Pfennig	Molzahn
Franz Marc	
1 Mark	

Erster Deutscher Herbstsalon Der Sturm 1913
Mit 50 Abbildungen in Kupfertiefdruck
2 Mark

Kunstdrucke aus dem Verlag Der Sturm

Auf Japan- und Büttenpapier

Jeder Kunstdruck 5 Mark

Rudolf Bauer
Schwarz-Weiß-Komposition 14

Umberto Boccioni: Abschied / Die Abfahrenden / Die Zurückbleibenden

Marc Chagall: Intérieur / Der Jude / Der Geigenspieler / Die Schwangere / Essender Bauer / Mädchen

Robert Delaunay: Der Turm

Lyonel Feininger: Klein Schmidthausen
Mark Wippach II

Jacoba van Heemskerck: Baum / Landschaft

Paul Klee: Kriegerischer Stamm

Oskar Kokoschka Menschenköpfe: 1 Adolf Loos / 2 Herwarth Walden / 3 Karl Kraus / Richard Dehmel / 5 Paul Scheerbart / 6 Yvette Guilbert

Oskar Kokoschka: Tierbilder

Fernand Léger: Akt

Franz Marc: Katzen

Sturm-Künstler / Lichtbildkarten

Jede Karte 30 Pfennig

I. August Stramm	XII. Gabriele Münter
II. Herwarth Walden	XIII. Rudolf Bauer
III. van Heemskerck	XIV. Nell Walden
IV. Kandinsky	XV. Mynona
V. Rudolf Blümner	XVI. Molzahn
VI. Campendonk	XXVI. Kurt Heynicke
VII. Peter Baum	VIII. William Wauer
VIII. Albert Gleizes	XIX. Lothar Schreyer
IX. Oskar Kokoschka	XX. Georg Muche
XI. Paul Klee	

Sturmschule

Leitung: **Herwarth Walden**
Viertes Jahr
Berlin / Potsdamer Straße 134 a

Unterricht und Ausbildung in der expressionistischen Kunst
Bühne / Schauspielerei / Vortragskunst / Malerei / Dichtung / Musik

Lehrer der Sturmschule
Rudolf Bauer
Rudolf Blümner
Campendonk
Jacoba van Heemskerck
Paul Klee
Georg Muche
Lothar Schreyer
Herwarth Walden
William Wauer

Sprechstunden der Leitung: Dienstag, Mittwoch, Freitag, Sonnabend 4—5 / Das Sekretariat ist täglich von 10—6 geöffnet

---

Leitung der Sturmschule für Holland:
Jacoba van Heemskerck / Den Haag
Anmeldungen durch den Sturm / Berlin W 9

Der Sturm

Ständige Ausstellungen

Berlin / Potsdamer Strasse 134a

Geöffnet täglich von 10—6 Uhr / Sonntags 11—2 Uhr
Tageskarte 1 Mark 50 Pfennig
Monatlicher Wechsel

Neunundsiebzigste Ausstellung

Oktober 1919

Johannes Molzahn / Karl Herrmann
Jacoba van Heemskerck
Entwürfe für Glasfenster

Achtzigste Ausstellung

November 1919

Sturm-Gesamtschau
Hugo Händel

Eröffnung Sonntag den 2. November

Sturmgesamtschau Stuttgart
Oktober 1919 / Kunstgebäude

Sturmgesamtschau Pforzheim
Oktober 1919 / Kunstgewerbeverein

DER STURM

verfügt über die Werke folgender Künstler ausschließlich (Gemälde / Graphik / Holzschnitte / Handdrucke) zum Verkauf und für Ausstellungen in der ganzen Welt:
Rudolf Bauer / Campendonk / Marc Chagall / Jacoba van Heemskerck / Kandinsky / Georg Muche / Maria Uhden / Nell Walden / William Wauer

DER STURM

verfügt über Werke folgender Künstler zum Verkauf und für Ausstellungen:
Gösta Adrian-Nilsson / Alexander Archipenko / Fritz Baumann / Vincenc Benes / Umberto Boccioni / Carlo D. Carra / Max Ernst / Lyonel Feininger / Emil Filla / Oskar Fischer / Albert Gleizes / Otto Gutfreund / Hugo Händel / Sigrid Hjertén-Grünewald / Isaac Grünewald / Johannes Itten / Alexei von Jawlensky / Paul Klnee / Oskar Kokoschka / Otakar Kubin / Fernand Léger / Franz Marx / Gabriele Münter / Jean Mexzinger / Johannes Molzahn / Francis Picabia / Kurt Schwitters / Gino Severini / Fritz Stuckenberg / Arnold Topp / Maria Uhden / Marianne von Wereikin

---

Sturm-Abende

In der Kunstausstellung Der Sturm / Berlin
Jeden Mittwoch ¾8 Uhr
Vortragender Rudolf Blümner
Karten zu 6, 5, 4, 3, 1,50 Mark im Vorverkauf und an der Abendkasse

---

Von allen Holzschnitten der Zeitschrift Der Sturm sind signierte und numerierte Handdrucke, von den meisten Zeichnungen Kunstdrucke käuflich zu erwerben. Die Originale sind verkäuflich.
Ausführliche Verzeichnisse des Verlags Der Sturm kostenlos

Kunstbuchhandlung Der Sturm

Potsdamer Straße 138 a
Fernruf Lützow 4443
hat gute und seltene Bücher und Noten vorrätig und nimmt Bestellungen entgegen

---

Neuanzeigen Der Sturm

Soeben erschienen
Farbige Kunstdrucke

Paul Klee
Spiel der Kräfte einer Landschaft
7 Mark 50 Pfennige

Marc Chagall
Kleinstadt
50 Pfennig

Kandinsky: Aquarell 6
7 Mark 50 Pfennige

Kunstdrucke auf Japanpapier
Jedes Blatt 5 Mark

Campendonk: Zeichnung

Kandinsky: Zwei Zeichnungen

Molzahn: Zeichnung

Severini: Tango argentino

William Wauer: Sehnsucht / Tanz

August Stramm: Tropfblut / Gedichte
Gebunden 15 Mark

August Stramm: Gesammelte Dichtungen / I. Band erschienen
10 Mark

Herwarth Walden: Die neue Malerei / Einführung in den Expressionismus / Mit 16 Abbildungen
3 Mark / Zweite Auflage

Expressionismus / Die Kunstwende
Herausgegeben von Herwarth Walden
Mit 140 Abbildungen und 4 Originalgraphiken
25 Mark / gebunden 35 Mark

Die Sturm-Bühne
Jahrbuch des Theaters der Expressionisten
Jede Folge 75 Pfennig
Jahrbuch 6 Mark
Achte Folge erschienen

Sturm-Bilderbücher
Ganzseitige Abbildungen der Hauptwerke
Je 5 Mark

I: Marc Chagall
II: Alexander Archipenko
III: Paul Klee

Auslieferung und Verkauf der Werke des Verlag Der Sturm im Ausland

Kopenhagen: Buchhandlung Hassing / Politikens Hus / Raadhuspladsen
Zürich: Kunstsalon Rembrandt / Kirchgasse 4 /

Anzeigen werden nicht aufgenommen
Verantwortlich für die Schriftleitung:
Lothar Schreyer
Verantwortlich für den gesamten Inhalt und Verlag
F. Harnisch / Berlin W 35
Druck Carl Hause / Berlin SO 26